



**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München



Generalkonsulat von
Ungarn München



Hungaricum –
Ungarisches Institut
(HUI) der Universität
Regensburg

Buchvorstellung

Sándor Márai »Die Eifersüchtigen«

Christina Kunze, Übersetzerin
Krisztina Busa, Literaturwissen-
schaftlerin
Helmut Becker, Literatursprecher
Moderation: Dr. Juliane Brandt,
IKGS

Mittwoch, 1. Februar 2017, 19 Uhr
Generalkonsulat von Ungarn, München

Anmeldung bis 27. Januar 2017
an ikgs@ikgs.de

Der Eintritt ist frei.

Buchvorstellung

Sándor Márai »Die Eifersüchtigen«

Vorgestellt wird die deutsche **Neuübersetzung des Romans *Die Eifersüchtigen*** von Sándor Márai. Dieses Werk ist Teil eines dreibändigen Zyklus (*Die jungen Rebellen – Die Eifersüchtigen – Die Gekränkten*), dessen zwischen 1930 und 1947 in Ungarn erschienene Teile Márai in seinem Exil in den USA nochmals bearbeitete und unter dem Gesamttitel *Das Werk des Garrens* erscheinen ließ.

Hatte sich *Die jungen Rebellen* damit beschäftigt, wie eine junge Generation im Schatten des Krieges heranwuchs, während die Väter wegen Arbeit oder Krieg abwesend waren, so rückt in *Die Eifersüchtigen* das Ende der Generation dieser Väter und damit symbolisch zugleich das Ende des alten österreichisch-ungarischen Bürgertums in den Blick. Der VATER liegt im Sterben, die längst in die Welt gezogenen Söhne kehren nach Hause, in DIE STADT, zurück und müssen noch einmal für kurze Zeit zusammenfinden. Wenn der VATER gestorben ist, wird sein WERK, das für die Stadt so bedeutend war, zerfallen, ebenso wie die Familie, die nur noch er zusammenhält.

Ungarische Kritiker haben den Zyklus als die Geschichte einer ungarischen Familie Buddenbrook apostrophiert. Freilich handelt es sich um eine andere, spätere und prekäre Bürgerlichkeit, die hier, in einem von den Spuren des Ersten Weltkriegs und seinen politischen Folgen gezeichneten Welt, zu Ende geht. Um dieses Bürgertum, um diese Welt zwischen den Kriegen, die in dem Erzählwerk bereits anklingt, um das Schreiben und Fort-Schreiben im Exil, um die literarische Modernität Márais und seine Zugänglichkeit für uns heute soll es unter anderem in dem Gespräch mit der Übersetzerin gehen.

Anschließend besteht die Möglichkeit zur Diskussion bei einem Glas Wein.

Sándor Márai (1900–1989) gehörte zu den gefeierten Autoren Europas, bis er 1948 mit seiner Emigration nach Italien und später in die USA in Vergessenheit geriet. Der im österreichisch-ungarischen Kaschau (sk. Košice, ung. Kassa) Geborene war einer der bedeutendsten ungarischen Lyriker, Schriftsteller und Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Mit der Neuausgabe seines Romans *Die Glut* kam es 1998 zu einer postumen und vielbeachteten Wiederentdeckung in Deutschland. Márai kokettierte zuweilen mit seinen deutschen Wurzeln und schrieb zunächst auch auf Deutsch, ab 1928 publizierte er allerdings nur noch in ungarischer Sprache.

Helmut Becker studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Er war jahrelang Sprecher für die Süddeutsche Blindenhörbücherei, hatte Sprechaufträge für den BR, das ZDF und arte, ist Literatursprecher am Literaturhaus München und seit mehr als 20 Jahren Dozent der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Zudem hielt Becker Vorträge zu Fragen der Sprechpädagogik und Sprechkunst an den Universitäten Bayreuth und Erlangen und ist regelmäßig als Sprecher für die Münchner Bücherschau und das Lyrikkabinett München tätig.

Juliane Brandt, geboren 1960 in Berlin, studierte Kulturgeschichte, Ästhetik und Hungarologie in Berlin, promovierte dort 1989, forschte und lehrte in Berlin, Budapest, Los Angeles, Leipzig, Cambridge, Miskolc und München. Gegenwärtig ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IKGS und beteiligt an der Redaktion der Zeitschrift *Spiegelungen*. Sie veröffentlichte Bücher und Studien zur Kultur- und Sozialgeschichte Südosteuropas. Ihre fachlichen Schwerpunkte sind: Stadtgeschichte des damaligen Ungarn im 18. und 19. Jahrhundert, Sozialgeschichte der Religion, Erinnerungskulturen, Kulturgeschichte des Parlamentarismus sowie Exil aus Ost- und Südosteuropa.

Krisztina Busa, geboren 1974 in Budapest, studierte Ungarische Literatur und Linguistik sowie Deutsch als Fremdsprache an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest, außerdem Neuere Deutsche Literatur, Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation in Budapest und München. Sie ist auch als Übersetzerin und Dolmetscherin tätig. Von 2000 bis 2009 war sie Mitarbeiterin des Ungarischen Instituts München e. V., seit 2010 arbeitet sie als Fachreferentin und Lektorin an dessen Nachfolgeeinrichtung, dem jetzigen Hungaricum – Ungarisches Institut in Regensburg. Seit 2007 ist sie Mitglied der Redaktion des *Ungarn-Jahrbuchs* und der *Studia Hungarica*. Sie veröffentlichte zahlreiche Rezensionen und publizistische Arbeiten zur ungarischen Literatur- und Kulturgeschichte. Einen ihrer fachlichen Schwerpunkte bildet die Rezeption Sándor Márais im deutschsprachigen Raum.

Christina Kunze, geboren 1971 in Berlin, studierte Hungarologie und Klassische Philologie (Altgriechisch) in Berlin und Budapest und legte die Staatliche ab. Sie war Tutorin, Lehrbeauftragte an der Humboldt-Universität Berlin, Fremdsprachensekretärin am dortigen Seminar für Hungarologie und Redakteurin der *Berliner Beiträge* zur Hungarologie; seit 1996 übersetzt sie juristische, geisteswissenschaftliche sowie literarische Texte. Von Sándor Márai übertrug sie auch *Befreiung* (Szabadulás, München: Piper, 2010), *Die Schwester* (A nővér, ebd., 2011) und *Die Frauen von Ithaka* (Béke Ithakában, ebd., 2013). Zudem übersetzte sie Werke von Ágnes Heller, Ágnes Nemes Nagy, Ákos Molnár u. v. a. m.

Adresse:
Generalkonsulat von Ungarn München
Vollmannstrasse 2
81927 München

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München

Halskestraße 15
D-81379 München
Tel. +49(0)89/78 06 09-0
ikgs@ikgs.de
www.ikgs.de